

## Evangelische Paulusgemeinde Zehlendorf

Predigt vom 18.1.2009 über 1. Mose 37

Familiengottesdienst zum Thema: Josef und seine Brüder - Streit in der Familie

*Pfarrer Andreas Schiel*

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,  
was soll man zu dieser Geschichte sagen? Eigentlich verhält sich keiner der Beteiligten richtig. Da ist zuerst einmal Josef, die Hauptperson. Was tut der? Frauke hat es uns aus der Bibel vorgelesen: „*Josef hinterbrachte ihrem Vater, was die Brüder Böses taten.*“ Das heißt, er verpetzt seine Brüder beim Vater. Anstatt auf ihrer Seite zu sein, lässt er sich sogar als Kontrolleur missbrauchen: „*Geh doch hin und sieh, wie es deinen Brüdern und dem Vieh geht, und berichte mir!*“ So schickt ihn Jakob seinen Brüdern hinterher, und Josef tut, was der Vater von ihm will.

Und dann spielt er sich auch noch vor ihnen auf mit seinen Träumen, in denen sie sich vor ihm verbeugen, ja sogar seine Eltern ihm huldigen. Ganz klar, Josef hält sich für etwas Besseres als seine Brüder. Kein Wunder, dass die ihn anfahren: „*Willst du etwa König über uns werden oder dich als Herr über uns aufspielen?*“ Josef, der Träumer, der Angeber mit seinem bunten Rock, der „*Liebling des Vaters*“.

Überhaupt der Vater, Jakob: Hat der nicht einen großen Teil Schuld an dieser Feindschaft? Es ist ja zu verstehen, dass ihm Josef besonders am Herzen liegt, weil er der erste Sohn seiner Lieblingsfrau ist und er lange auf diesen Sohn warten musste. Aber ihn so offen den anderen vorziehen, ihm den „*bunten Rock*“ schenken, den kein anderer bekommt. Ihn dazu anhalten, die Brüder zu überprüfen, das kann doch nur böses Blut und Neid geben! Kein Wunder, dass sich die Brüder wehren. Das würdet Ihr doch auch tun oder? In einer Familie mit mehreren Geschwistern muss es gerecht zugehen. Die Kinder müssen wenigstens den Eindruck haben, dass die Eltern nach besten Kräften versuchen, alle Kinder gleich zu behandeln. Sonst sind dem Neid und dem Streit Tür und Tor geöffnet, wie unsere Geschichte zeigt.

Wer von Euch, liebe Kinder, oder Ihnen, liebe Erwachsene, könnte solch einen Bruder wie Josef leiden? Wer wäre nicht eher sauer auf ihn? Ich schätze die meisten. Zumindest eine Abreibung hat er verdient - das war jedenfalls unsere Meinung, als wir die Geschichte vorbereiteten. So geht man mit seinen Geschwistern nicht um! So spielt man sich nicht vor ihnen auf!

Aber ihn gleich umbringen wollen? Wie kann man auf solch einen Gedanken kommen - geschweige denn ihn in die Tat umsetzen wollen? Wenigstens ist Ruben da, der als erster erkennt, was sie da Ungeheuerliches

planen. Der Josef heimlich retten will. Als Ruben weg ist, merken auch die anderen Brüder, dass man nicht das Blut des Bruders vergießen kann. Aber was tun sie? Lassen sie ihn frei und erklären die Gefangennahme im Brunnen zur verdienten Abreibung? Nein, stattdessen verkaufen sie Josef als Sklaven! Auch das geht zu weit! Das ist kein Denkmalszettel. Das ist Menschenhandel und fast so schlimm wie Mord!

Nein, keiner der Beteiligten verhält sich richtig. Alle haben sie ihren Teil Mitschuld daran, wie sich die Ereignisse entwickeln. Sicher, die Brüder tragen dabei die größte Schuld, aber ich bleibe dabei: Schuldlos ist keiner! Und die Geschichte von Josef und seinen Brüdern ist noch längst nicht zu Ende, sie hat gerade erst angefangen. Und es wird für Josef in der nächsten Zeit auch nicht leichter werden, das kann ich Euch jetzt schon verraten. Warum wird aber so ausführlich in der Bibel über Josef und seine Brüder berichtet? Ich will zwei Antworten darauf geben:

Die eine Antwort, die ich Euch und Ihnen heute geben kann, nimmt vieles von dem vorweg, was noch geschehen wird - und was Thema der nächsten Kinderbibeltage sein wird. Ganz am Ende der Geschichte sagt Josef zu seinen Brüdern: *„Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn, um zu erreichen, was heute geschieht: viel Volk am Leben zu erhalten.“* Es gibt also ein „happy end“. Aber das liegt an Gott, der immer wieder eingreifen und Dinge zurechtrücken muss, damit es am Ende gut ausgeht. Hätte es allein an Josef und seinen Brüdern gelegen und natürlich den anderen Personen, die noch eine Rolle spielen werden, dann hätte es schlimm ausgehen können - für Josef aber auch für seine Brüder. Aber jetzt greife ich zu weit vor. Deshalb will ich die erste Antwort nur noch einmal wiederholen: Die Bibel erzählt uns diese lange und spannende Geschichte, weil sie uns zeigen will, dass Gott auch schlimme Dinge und böse Gedanken zum Guten wenden kann. Schließlich „liebt Gott diese Welt“ und uns - so haben wir es ja heute als Glaubenslied (Ev. Gesangbuch 409) gesungen. Und deshalb will er, dass sich alles zum Guten wendet.

Und die zweite Antwort? Die Bibel erzählt uns Geschichten, die wahr sind. Die sich immer wieder unter uns Menschen zutragen können und zutragen. Geschichten, die von Neid und Streit und Feindschaft handeln und nicht nur von schönen Dingen wie Freundschaft und Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Liebe. Aber so ist unser Leben. Wir brauchen uns nur in der Welt umzuschauen. Auch zwischen Geschwistern geht es nicht immer ohne Zank und Streit zu, das habt Ihr gestern ja bestätigt. Vielleicht will uns die Geschichte so etwas wie einen Spiegel vors Gesicht stellen und sagen: Pass auf! Sonst kann aus einem Streit etwas viel Schlimmeres werden! Überleg dir, was für Konsequenzen dein Handeln haben kann. Lass es nicht so weit kommen wie damals bei Josef und seinen Brüdern, als Gott alle Hände voll zu tun hatte, die Geschichte zu einem guten Ende zu bringen.

Geh stattdessen selbst auf den anderen zu. Vielleicht gibt es doch einen Weg der Verständigung.

In dem Lied, das wir gleich singen werden, „Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen“, heißt es in einer Strophe: „Ich möchte nicht zum Mond gelangen jedoch zu meines Feindes Tür. Ich möchte keinen Streit anfangen. Ob Friede wird, das liegt bei mir.“ Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern erinnert uns daran, dass es - nicht nur aber auch - an mir liegt, ob Friede wird. Amen.